

20. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

P r e d i g t

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Jesus befindet sich mit seinen Jüngern
nicht in Israel, sondern im Gebiet der Heiden.

Und da trifft ihn der Hilferuf einer Frau:

>> Sie ist Heidin.

>> Sie gehört nicht zum jüdischen Volk.

Jesus gibt ihr keine Antwort. (vgl. V 21)

Warum hört Jesus ihren Hilferuf nicht?

Warum folgt Jesus nicht dem Hinweis
der Jünger, die Frau doch zufrieden zu stellen?

Jesus geht es offenbar

in dieser Situation NICHT NUR um die Heilung.

Und auch Matthäus geht es im Blick

auf seine Gemeinden, für die er das Evangelium
schreibt, UM MEHR.

Der Hilferuf der heidnischen Frau ist für Jesus und
für den Evangelisten die Gelegenheit,
das Nacheinander in der Geschichte Gottes
mit den Menschen deutlich zu machen:

**„Ich bin nur zu den verlorenen Schafen
des Hauses Israel gesandt,“** sagt Jesus. (V 24)

Für den **„Sohn Davids“** - so bezeichnet ihn
die Frau - für den Sohn Davids gibt es
eine eindeutige Erwählung Gottes:

Und diese Erwählung gilt zunächst dem Volk Israel:

>> den gläubigen Nachfahren
der Stammväter Abraham, Isaak und Jakob.

>> Gott hat sie aus Ägypten in die Freiheit geführt
und er hat ihnen das Land Kanaan zum Erbe
geschenkt.

>> Sie sind die Kinder am Tisch des Herrn.

Der Sohn Gottes, der Nachkomme Davids - Jesus -
stellt zuerst die bleibende Erwählung Israels
durch Gott klar heraus.

Und erst dann entspricht er
dem quälenden Hilferuf der kanaanäischen Frau.

Liebe Schw. und Br., zu den Gemeinden,
für die das Matthäusevangelium zunächst
geschrieben war, gehörten Christen
aus dem Judentum u n d Heidentum.

Sie brauchten offenbar eine ausdrückliche Klärung.

Die **wichtige Frage** war für sie damals:
Dürfen auch Menschen aus dem Heidentum
zu den Gemeinden der Christen gehören?

Das heutige Evangelium antwortet darauf:

Ja, es ist gut und sinnvoll:

((1)) Denn es gibt **nicht erst und nicht nur** den
Auftrag des Auferstandenen, Menschen aus
allen Völkern zu seinen Jüngern zu machen.

((2)) Es gibt **auch bereits** im irdischen Leben Jesu
so etwas wie „Grenzüberschreitungen“.

Schon Jesus hat dem heidnischen Hauptmann
von Kafarnaum, einem Römer, geholfen.

Er hat mit Griechen gesprochen,
die ihm die Apostel zuführten. (Vgl. Joh 12,20ff)

Er war auch der Frau aus dem Gebiet von Tyrus
und Sidon ein Helfer.

Doch es gibt eine **Reihenfolge**:

die Erst-Erwählung des Volkes Israel.

Und Jesus als der Sohn Davids und der Sohn Gottes nimmt diese Erst-Erwählung Israels ernst.

Liebe Schw. und Br., ist das „Schnee von gestern“?

Seit 1900 Jahren

erhalten NICHT-Juden durch Glaube und Taufe Einlass in die Gemeinschaft des Davids-Sohnes Jesus und seiner Kirche.

Aber Christen haben über viele Jahrhunderte vergessen, dass die Erst-Erwählung des gläubigen Israel von Gott nicht aufgehoben ist.

Wir sind als Christen = als Kirche zusammen mit den gläubigen Juden das **"EINE Gottes-Volk"** auf dieser Erde.

Auch als Christen = als Menschen, die Jesus als Messias und Gottessohn bekennen, sind wir „**eingepflanzt**“ in den „**Wurzelstock Israels**“, wie der Apostel Paulus im Römerbrief schreibt.

Auch wenn die gläubigen Juden-heute in Jesus nicht den Messias sehen, sind doch **auf dem Weg zum Messias** - oder anders gesagt: **in Erwartung des Messias**.

Und deshalb sind die gläubigen Juden in vielem unsere Weggefährten im Glauben.

Deutlichstes Zeichen dieser Gemeinschaft zwischen Juden und Christen ist und bleibt der erste Teil der Heiligen Schrift, den wir Christen „**Altes Testament**“ nennen.

Liebe Schw. und Br.,

Seit dem Konzil gibt es auf höchster Ebene
eine ökumenische Zusammenarbeit
zwischen den christlichen Konfessionen.

Es gibt aber ebenso eine

- wenn auch anders geartete -
ökumenische Zusammenarbeit
zwischen dem Judentum als Religion
und den großen christlichen Kirchen.

**„Ich bin nur zu den verlorenen Schafen
des Hauses Israel gesandt.“** (Mt 15,24)

Dieses Wort Jesu enthält eine bleibende Botschaft:
die bleibende Erst-Erwählung des gläubigen
Israel.

Die gläubigen Juden gehören zwar nicht
zur christlichen Kirche.

Wir können sie aber nicht aus dem Volk Gottes
auf dieser Erde hinausdrängen.

Gottes Volk in dieser Welt ist größer als die Kirche.